

Nachrichtenbrief

Nr. 47 - Dez. 2023 / 2024

Liebe Freundinnen und Freunde von
Neve Shalom Wahat al-Salam

Der Krieg in Israel beschäftigt uns täglich. Wir werden mit Informationen überflutet: aktuelle Tagesberichte grässliche Bilder, zurückhaltende Einschätzungen, wenig Hoffnung.

Bevor wir in diesem Nachrichtenbrief auf die Situation im Dorf und auf die Aktivitäten unserer friedenspädagogischen Institutionen eingehen, lassen wir **Lizzi Doron**, israelische Schriftstellerin („Sweet Occupation“ „Who the Fuck is Kafka“ - sie stellt in ihren Werken das Leben von Juden und Palästinensern - deren Schicksal sie als Einheit begreift - dar) zu Wort kommen. Sie sagt im Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung am 11.10.23 zu diesem Krieg:

„Die israelische Identität ist gespalten. Auf der einen Seite halten wir uns für die von Gott Auserwählten, und auf der anderen Seite sehen wir uns als Opfer. Aber sowohl Menschen, die sich überlegen fühlen, als auch die Menschen, die sich als Opfer fühlen, sind gefährlich. Sie sehen sich im Recht, zu kämpfen, gewalttätig zu sein und ihr Gegenüber zu vergessen. Aber wenn wir auf die Palästinenser blicken, dann sehen wir sie in der gleichen Rolle. Auch sie fühlen sich gedemütigt durch uns Israelis und zugleich von Gott berufen. Wir haben dieses Chaos gemeinsam angerichtet. In diesem kleinen Land leben zwei Nationen, die mit diesem Selbstverständnis keinen Kompromiss finden können. Hinzu kommt, dass die Anführer beider Seiten Kriminelle sind. Sie wollen vor allem ihre eigene Macht sichern, die Menschen sind Ihnen völlig egal.“

Und auf die Frage, ob es jemals in Israel Frieden geben werde, antwortet sie:

„Die Frage sollte lauten: Wird Israel diesen Krieg überstehen? Sicher ist, dass Israel nicht mehr das gleiche Land sein wird, das es vor dem Krieg war. Bevor es Frieden geben kann, müssen wir, die Menschen, die hier leben, einen inneren Kampf um unsere Identität ausfechten. Wir müssen herausfinden, wer wir sein wollen. Es wird ein harter Kampf zwischen den liberalen Juden und den Ultraorthodoxen. Aber es muss der nächste Schritt sein. Erst danach können wir über Frieden mit den Arabern reden. Aber so weit kann ich im Moment nicht sehen.“



Am 9. November 2023 hat das **Schweizer Fernsehen** in zwei Ausgaben der Tagesschau in einem kurzen Beitrag mit Interviews mit Evi Guggenheim und Samah Salaime über unser Friedensdorf berichtet. Die Aufarbeitung dieses Kriegereignisses habe Zeit und zahlreiche Gespräche unter den Mitbewohnern gefordert. Doch schliesslich habe kein Zweifel darüber, bestanden, dass - heute mehr denn je! - das gemeinsame Leben im Dorf und die Friedensaktivitäten fortgeführt werden müssten!

Ähnlich berichtete auch das deutsche Magazin der „Stern“ in seiner Ausgabe vom 4.11.23 über die Reaktionen bei den verschiedenen stämmigen Bewohnern unseres Dorfes.

Schliesslich noch eine erfreuliche Nachricht: Der Basler Künstler **Alex Silber** hat aus einer Fotografie aus gemeinsamer Reise nach NSWAS ein Kunstwerk geschaffen, das positive Erinnerungen weckt! Schauen Sie selber, letzte Seite!

Der ganze Vorstand (mit Sabine Dreyfus, Monique Eckmann und Simone Fopp) dankt Ihnen für Ihr Interesse und Ihre gerade jetzt so wertvolle Unterstützung!

Gabriel Oser, Präsident

Patronatskomitee:

Peter Abelin, Bern
Ruth Dreifuss, Alt-Bundesrätin, Genf,
Dr. Ralph Lewin, Alt-Regierungsrat, Basel,
Rosmarie Zapfl, Alt-Nationalrätin, Rütli/ZH

Aus dem Dorfe - nach dem 7. Oktober

Die Dorfgemeinschaft

Glücklicherweise war das Dorf nicht durch Raketenangriffe tangiert. Dennoch: nach dieser „tektonischen Katastrophe von biblischem Ausmass“, wie der bekannteste Historiker Israel's, Tom Segev, diesen Krieg in einem Interview mit Radio DRS kürzlich benannte, befanden und befinden sich die Dorfbewohner ebenso wie alle anderen Betroffenen in einem Schockzustand. Viele hörten durch Familienangehörige und Freunde direkt von der furchtbaren Gewalt am Gazastreifen; etliche verloren Familienangehörige oder Freunde durch Bombenangriffe der israelischen Armee im Gazastreifen. Wieder andere bangen um Kinder und Grosskinder, die in die Armee eingezogen worden sind. Wie hat die Dorfgemeinschaft darauf reagiert?

Zunächst kamen die Dorfbewohner je zwei Mal in ihrer eigenen nationalen Gruppe zusammen, um ihren Ängsten, Ihrer Wut, ihrer Frustration und ihrer Trauer Ausdruck zu geben. Danach saßen beide Gruppen zwei Mal gemeinsam zusammen und teilten ihre Erfahrungen und Ängste.

Ein School for Peace-Team begleitete sie dabei. Bei einem



Zoom-Meeting des Dorfes mit den ausländischen Freundeskreisen am 05. November sagte Eldad Joffe, der neue Bürgermeister: „In den Gesprächskreisen hat uns Mut gemacht, in welchem Masse wir es schaffen, wirklich miteinander zu reden; es gab unglaublich viel gegenseitige Unterstützung. Ich bin stolz darauf, zu diesem Dorf zu gehören.“

Ausdrücklich dankte Eldad den Freundeskreisen für ihre Unterstützung: „Wir von NSWAS sind hier (in Israel/Palästina) ziemlich isoliert; dass Ihr uns unterstützt, bedeutet uns sehr viel“.

Eine Praktikantin erlebt und erzählt

Elena Nini, italienische Praktikantin in Neve Shalom Wahat al-Salam vom 9. September bis 9. Oktober 2023.

Nachdem Elena über verschiedene Facetten ihres Aufenthaltes im Dorf bis am 7. Oktober berichtete, fährt sie fort:

„Ab dem Morgen des 7. Oktober erlebte ich ein anderes Gesicht des Dorfes. An jenem Morgen wurde die Atmosphäre beängstigend und angespannt - die Luft wurde schwer. Wir versuchten einander zuzulächeln, um uns gegenseitig Mut zu machen, doch unsere Gesichter verrieten unsere heftigen Gefühle.“

In dieser dunklen Stimmung sah ich die jungen Leute sich versammeln, sie blieben die ganze Nacht beisammen. Ich sah, wie sie versuchten, sich nah zu sein und sich nicht unterkriegen zu lassen. Ich sah Freundschaft, Kameradschaft, Brüderlichkeit. Ich sah Menschen, die nichts weniger als echten Frieden akzeptieren, und fest weiter an eine friedliche Lö-

sung glauben, selbst wenn ihre Leute ermordet werden. Ich sah Juden, die Palästinenser trösteten, und Palästinenserinnen, die Jüdinnen trösteten, während draussen ihre Leute zu Tausenden getötet wurden.

Was mir Kraft und Hoffnung gibt, ist, wie tapfer und furchtlos die Menschen in NSWAS für ihr Recht kämpfen, ungeachtet ihrer Nationalität zusammen zu leben und sich umeinander zu kümmern. Wie stark sie selbst in den härtesten Zeiten an eine friedliche Lösung glauben, wenn Menschen an ihre Grenzen kommen und in den Extremismus getrieben werden.

Doch der Krieg hat mich auch gelehrt, dass es selbst mitten in einem Konflikt Menschen gibt, die ihr Leben einsetzen, um andere zu retten, dass Gewalt eine Sackgasse ist, und dass unsere einzige Hoffnung in echtem Dialog und Kompromissbereitschaft liegt.“

Eine weitere Stimme

Samah Salaime, Leiterin Kommunikation und Entwicklung im Dorf, Publizistin und Frauenrechtlerin, schrieb gleich nach Ausbruch der kriegerischen Handlungen in einem Brief

„An alle unsere Freunde auf der ganzen Welt:

...Wieder einmal bringt uns eine schwer fassbare Realität in unseren Regionen zu demselben Schluss: Es gibt keine echte Lösung ohne echten Frieden.

Es gibt hier keine Abkürzungen. Wir können nicht ruhig und sicher leben, ohne die vollen Rechte jedes einzelnen Menschen, ob Palästinenser, Israeli, Jude, Moslem oder Christ, die wir alle zwischen dem Fluss und dem Meer leben, anzuerkennen. Wir alle brauchen ein Leben in Sicherheit, Freiheit und vollständiger Demokratie.

Es ist für uns in Neve Shalom Wahat al-Salam enorm wichtig, weiterhin ein Kompass zu sein, unsere Fackeln in der Dunkelheit um uns herum zu entfachen und ein Vorbild für Frieden, Gleichheit und Gerechtigkeit zu bleiben.“

Der neue Bürgermeister

Am 30. September 2023 wurde **Eldad Joffe** zum neuen Bürgermeister gewählt.

Eldad Joffe bringt eine umfangreiche Erfahrung und ein Programm zur Verbesserung der Infrastruktur des Dorfes mit. Seine Priorität liegt bei der Zusammenarbeit mit allen Dorfbewohnern, um die grundlegenden Werte von Wahat al-Salam/Neve Shalom zu stärken. Er betont die Bedeutung der sozialen Anliegen und sein Engagement für diesen speziellen Ort.

Eldad's Amtszeit begann am 10. Oktober, kurz nach nach Kriegsbeginn. Er sorgte sofort für angepasste Sicherheitsmassnahmen im Dorf, hielt Kontakt mit Armee, Polizei und Behörden. Aber auch mit den Arbeitern aus der Westbank, die nun nicht mehr zur Arbeit zurückkehren dürfen (beim Bau der neuen Häuser, im Guesthouse etc.).

Rita Boulous beendete ihre Amtszeit als Vorsitzende. Sie hat in den letzten beiden Jahren den Bau der Infrastrukturen für ein neues Viertel realisiert und die Sicherheit des Dorfes durch die Installation von Kameras und Bewachungsdiensten merklich verbessert. Ihr wird - mit den besten Wünschen für die Zukunft - für ihre grosse Arbeit gedankt.



Primary School - Primarschule

Über den ersten Schultag am 3. September und die Zeit nach dem 7. Oktober



Der 1. Schultag am 3. September war ein fröhlicher Tag gemeinsamen Aufbruchs gewesen. Die Drittklässler hatten ihre jungen Schulkamerad:innen bei ihrem feierlichen Einzug vor dem Schulgebäude begrüsst und Vorführungen für sie und ihre Eltern vorbereitet.

Zusammen mit ihren Eltern und ihren beiden Klassenlehrern waren die 21 Kinder - elf Mädchen und zehn Buben - zum ersten Mal in ihrem neuen Klassenzimmer gewesen.



Die Gewalterfahrungen vom 7. Oktober erschütterten Pädagogen, Kinder, Eltern und Kollegium gleichermaßen. Die Schliessung der Schule war gerade in dieser schwierigen Zeit eine zusätzliche Belastung. Der Wunsch nach menschlichem Kontakt war bei den Kindern, den Eltern, den Lehrkräften und der Schulleitung stark - gerade auch weil die Verunsicherung durch den Kriegsausbruch so gross war.

Die erste Kontaktaufnahme erfolgte dann mit Zoom - so konnte man sich wenigsten sehen und miteinander sprechen. Auf diese Weise fanden auch Gespräche mit den Eltern statt - es ging dabei vor allem, den Schmerz miteinander zu teilen. Erfreulicherweise machten die Eltern mit und zeigten Vertrauen in die Schule, was für die Schulleitung und die Lehrpersonen schon einmal eine grosse Erleichterung bedeutete.

Schliesslich kam der Tag, als die Kinder wieder zur Schule gehen durften. Wie sie sich (und die Lehrpersonen!) über das Wiedersehen freuten!

In der ersten Woche war an einen normalen Unterricht noch nicht zu denken. Die Kinder mussten lernen, wie man in die Schutzzräume kommt und wie man sich dort verhält.

Viel wurde geredet, die Kinder konnten sich aussprechen. Das Ziel war, dass sie sich in der Schule sicher und wohl fühlten. Auch wurden unter und mit den Schülerinnen und Schülern persönliche Erlebnisse im Zusammenhang mit dem Kriegsausbruch besprochen. So hatte zum Beispiel ein jüdischer Viertklässler einen Bruder, der in die Armee eingezogen wurde.

Dies verunsicherte den Buben stark, weil er gleichzeitig an die Menschen in Gaza denken musste. Das Zuhören der Lehrpersonen und Mitschüler und deren Anteilnahme halfen ihm und den Kindern, mit der Situation besser umzugehen.

Die Lehrkräfte bewegen sich nahe an der Belastungsgrenze. Sie sind quasi rund um die Uhr im Einsatz. Um ihre hochkomplexe Arbeit zu bewältigen, werden sie von Teams der Friedensschule und einem externen Psychologen begleitet.

(Text aus einer Zoom Konferenz mit Neama Abu Delo, Leiterin der Primarschule, Bild links oben — UPH - GO).

„Die Scherben unseres Kummers aufsammeln“

Von Noam Shuster, Komikerin/Performerin/Aktivistin, in Neve Shalom Wahat al-Salam aufgewachsen, aus dem www.972mag.com, (Übersetzt von Ulla Philipps-Heck)

„...Ich glaube, ich schreibe diesen Artikel für diejenigen, die die Fähigkeit haben, um zwei Völker zu trauern. Ich weiss, dass ich sie habe, Und das ist eine schwere Last!“

„Beide Völker ziehen sich im Moment in sich zurück und es ist äusserst schwierig für diejenigen von uns, die versuchen, den Schmerz aller Trauernden mitzutragen. Unser geistiger, emotionaler und politischer Spielraum schrumpft auf einmal. Ich bin zutiefst erschüttert. Ich bin sicher, vielen von Ihnen geht es genau so.“

„...Ich versuche, den Schmerz auf Papier zu bringen. Das gelingt mir nicht besonders gut, denn alle paar Augenblicke erhalte ich wieder eine Nachricht über einen weiteren Menschen, den wir kannten und der nun tot ist. Und die traurige Wahrheit ist, dass unsere Regierung im Namen dieses Schmerzes Gräueltaten an Menschen verübt, die nicht dafür verantwortlich sind“.

„...Eine der Nachrichten betraf Vivian Silver, eine Friedensaktivistin und Freundin meiner Mutter: Sie war entführt worden. Gleich danach erhielten wir die Nachricht, dass Hayim Katsman, ein weiterer Friedensaktivist, ermordet worden war; er beschützte seine Nachbarin und rettete ihr das Leben - er bewachte die Türe und wurde dort ermordet.“ *(Anm: Vivian Silver ist am 14.11. ermordet worden).*

„...In diesem Moment gibt es viel Tod, Vertreibung und Entsetzen, und es ist nicht viel Hoffnung in Sicht. Aber ich möchte folgendes sagen: Es ist in Ordnung, sich einzugestehen, dass wir uns einen Moment lang verlassen gefühlt haben, allein in unserem Kummer. Das Ausmass der Gewalt, die uns traf, war mit nichts zu vergleichen, was wir zuvor erlebt hatten. Es ist in Ordnung, seine Trauer zuzulassen und keine Antworten zu haben, statt die ganze Zeit aktiv zu sein. Ich wünschte, ich hätte mir das sofort gesagt, aber stattdessen habe ich mich sofort in den in den Cyber-War-Wahnsinn gestürzt. Was für ein Fehler für meine psychische Gesundheit und meine engen Beziehungen. Es tut mir so leid.“

„...Ich trage viel Liebe in meinem Herzen, auch Trauer, Mitgefühl und den Wunsch nach Veränderung. Jeder von uns hat eine andere Rolle, auf lokaler und globaler Ebene. Doch auch wenn mein politischer Spielraum schrumpft: Niemand kann meine Vorstellungskraft einschränken. Also werde ich sie nutzen, um an der Hoffnung festzuhalten, dass das Feuer sofort aufhört und wir die Scherben aufsammeln können.“

School for Peace - Friedensschule



Im September konnten - nach den verheerenden Brandanschlägen im Herbst 2020 - die neuen Räumlichkeiten der Friedensschule bezogen werden. Gerade rechtzeitig, denn nach dem 7. Oktober wurde unsere Friedensschule aufs Äusserste gefordert!

Dr. Roi Silberberg, Leiter der Friedensschule, schreibt drei Wochen nach dem Raketenangriff:

„Wir befinden uns in traumatischen Zeiten eines eskalierenden Krieges. Wir alle in der SfP sind in einem Schockzustand und tiefem Kummer angesichts der unfassbaren Grausamkeiten vonseiten der Hamas, und angesichts der tödlichen und von Rache getriebenen Reaktion Israels im Gazastreifen.

Inzwischen dient der Krieg überdies als Rechtfertigung für willkürliche weitere Grausamkeiten: Palästinensisch-arabische Israelis werden mehr denn je zuvor massiv mundtot gemacht und verfolgt, und in der Westbank gehen jüdische Siedler zunehmend – von der Armee unterstützt – gegen die palästinensische Bevölkerung vor. Dieser bössartige Teufelskreis von Gewalt, Terror und Vergeltung zerrt an unseren Seelen.“

„Durch persönlichen Einsatz können wir den Schmerz auch der anderen Seite anerkennen und so in Verbindung bleiben. In einer Atmosphäre extremer Hetze und Entmenschlichung, in der „Andere“ ausschließlich als Feinde gesehen werden, erziehen wir dazu, die „Anderen“ als Menschen wahrzunehmen. Zwar sind wir vielleicht nur ein Tropfen im aufgewühlten Meer, doch wir arbeiten weiter an einer egalitären, gerechten und demokratischen Gesellschaft, indem wir die Werkzeuge einsetzen, die wir über viele Jahre entwickelt haben. Wir verlassen uns dabei auf das schwer erarbeitete Vertrauen, das zwischen der School for Peace und ihren Kursabsolvent:innen gewachsen ist.“

Seit Kriegsbeginn haben wir bereits verschiedenes unternommen:

- Wir sind dem Wunsch der **Dorfgemeinschaft** von Neve Shalom · Wahat al-Salam und des **Kollegiums unserer Grundschule** nach **Dialog-Treffen** nachgekommen und haben mehrere Treffen mit ihnen moderiert. Es ging um den Krieg und seine Auswirkungen auf den Alltag von Menschen in einem national gemischten Umfeld.

Beide Gruppen möchten in weiteren Sitzungen zusammenkommen. Es ist für uns eine Freude und Ehre, der Gemeinde etwas dafür zurückzugeben, dass die SfP hier entstehen konnte.

- Wir haben **Beratungsgespräche** mit mehreren **Hochschulen** und **Gesundheitseinrichtungen** mit **gemischtem Personal** und **gemischten Zielgruppen** geführt.

- Wir sind von **internationalen Medien** interviewt worden und haben dort über unsere friedenspädagogische Arbeit Auskunft gegeben.

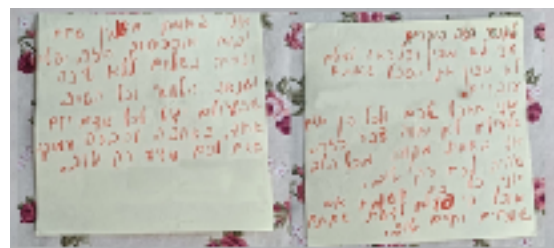
- Wir **arbeiten mit anderen israelischen Menschenrechtsorganisationen zusammen** und rufen zum Schutz für Zivilisten auf, die von Gewalt bedroht sind.

„Die School for Peace will durch Bildungsangebote zum Frieden in der Region beitragen – auch in der jetzigen dunklen Zeit. Wir wissen nicht, wie sich die jetzigen Ereignisse auf unsere Gesellschaften auswirken werden, doch wir haben unsere Finger am Puls des Geschehens und evaluieren ständig die Wirkungen auf die jüdisch-palästinensischen Beziehungen, um unsere Strategien den neuen Erfordernissen anzupassen und unsere Kursabsolvent:innen bestmöglich zu unterstützen.“

Wir haben über Zoom **fünf Dialog-Treffen für SfP-Kursgruppen** durchgeführt; manche waren bereits vor Kriegsbeginn geplant und ihre Inhalte wurden entsprechend angepasst, andere kamen neu dazu, weil Kursteilnehmer und Kursleiter aktiv mit der Situation umgehen wollten. Manche trafen sich mehrmals: **das jüdisch-palästinensische Stadtplaner-Forum, Absolvent:innen des Kurses für Leute aus jüdisch-arabischen Städten, das Kursleiter-Team der SfP, der Fortgeschrittenen-Kurs für Kursleiter:innen und der Kurs für Umweltaktivist:innen.**

Ein Teilnehmer eines derzeit laufenden Kurses erzählte, sein 13-jähriger Sohn habe ihm viele Fragen zur Lage in Gaza gestellt und sich grosse Sorgen um die Kinder dort gemacht. Sein Vater schlug ihm vor, an die Kinder von Gaza einen Brief zu schreiben, und das tat er. Hier ist der Brief:

Liebe Leute in Gaza, wahrscheinlich werde ich niemals verstehen, wie sehr Ihr leiden müsst. Ich wünschte, Ihr -und auch sonst niemand auf der Welt - müsste so leiden. Aus dem tiefsten meines Herzens wünsche ich Euch nur das Beste. Ich wäre sehr, sehr glücklich, wenn ich eines Tages wüsste - wenn das möglich ist - dass Ihr glücklich seid und gut leben könnt. Ich glaube fest daran, dass dieser Konflikt einmal endet und wir in Frieden und ohne Vorurteile und Hass leben können. Ich wünschte, allen Menschen auf der Welt ginge es richtig gut. Mit Liebe und dem tiefen Verstehen, dass auch Ihr nur Gutes verdient, Euer ...



Sonntag, 26. Mai 2024:

Jahresversammlung in Basel

ואחת השלום נוח שלום

Schweizer Freundinnen und Freunde von
Neve Shalom • Wahat al-Salam • Oase des Friedens



Brief an Bundesrat Cassis

Am 30. Oktober haben wir, die Schweizer Freundinnen und Freunde von NSWAS, Herrn Bundesrat Iganzi Cassis einen Brief geschrieben und ihn gebeten, bei der israelischen Regierung vorstellig zu werden.

Von über dreissig israelischen Menschenrechts- und Nicht-Regierungsorganisationen wissen wir, dass im Schatten des Gaza-Krieges Palästinenser:innen in Westjordanien zwangsumgesiedelt und von ihren Olivenhainen vertrieben werden. Dass gewalttätige Siedler palästinensische Dörfer angreifen. Dass Menschen dort Heim und Existenz verlieren. Und dass bis zum 30.10. in diesem Zusammenhang sieben dokumentierte Ermordungen bekannt sind.

Wir haben BR Cassis aufgefordert, dieses völkerrechtswidrige, menschenverachtende Vorgehen zu verurteilen und die israelische Regierung aufzufordern, diesem Treiben Einhalt zu gebieten. Dies der schweizerischen humanitären Tradition folgend. Bis Redaktionsschluss steht eine Reaktion des Aussenministers aus.

AGM in Neve Shalom Wahat al-Salam vom 10. bis 12. November 2023 abgesagt

Das „Annual General Meeting“ (AGM) musste wegen des Kriegsausbruchs abgesagt werden. An diesem Anlass treffen sich regelmässig Vertreter der Freundeskreise von NSWAS aus aller Welt, um über die neuesten Entwicklungen rund um das Dorf informiert zu werden und um sich auszutauschen. Der Anlass soll nun im kommenden Frühjahr stattfinden.

Keine Israel-Palästinareise im Frühjahr 2024

Unsere letzte Gruppenreise nach Israel und Palästina fand vom 16. bis am 23. April 2023 statt. Erstmals hatten wir die (eher beklemmende) Besichtigung von Hebron unter der kundigen Führung eines Vertreters von „Breaking the Silence“ im Programm. Der Ausflug ins schöne Jordantal weckte in uns das Bewusstsein für die äusserst schwierigen Lebensbedingungen der Beduinen dort, denen buchstäblich das Wasser abgegraben wird. Jerusalem, Tel Aviv, Akko und ein Resten eines Dorfes, aus dem 1948 die Palästinenser vertrieben worden sind, vervollständigten das Bild. (Fotos rechts)

Im Jahr 2023 haben wir Fr. 310'000 nach Israel überwiesen

Dabei ist ein „Vorschuss“ von Fr. 70'000 akonto 2024, die nun für die Arbeiten der Friedensschule dringend benötigt werden. Die Gelder werden gemäss Budget für den Betrieb der Primarschule, der Friedensschule, dem kulturellen Zentrum und dem Jugendclub Nadi eingesetzt.

Möchten Sie unsere Nachrichtenbrief in Zukunft nur noch mit Email?

Bitte Emailnachricht an nevech@bluewin.ch. Danke!



Hebron



Jordantal



Letzte Überreste eines ehem. arabischen Dorfes an der libanesischen Grenze



Bücher und Broschüren



Die deutsche Fassung von Rayek R. Rizeks Buch, einem Palästinenser der in NSWAS lebt und der über sein Leben schreibt, und der seine Landsleute in die Pflicht nimmt, eröffnet ganz neue Perspektiven.

Übersetzt und herausgegeben von Ulla Philipps-Heck

Fr. 25.— plus Fr 7.— Portokosten



„Die in diesem Buch versammelten Interviews mit Absolventen der School for Peace (SFP) stellen einen Hoffnungsschimmer dar. Sie zeigen: „Wandel ist tatsächlich möglich“.

(Nava Sonnenschein, Autorin).
Herausgegeben und übersetzt von Ulla Philipps-Heck

Fr. 25.— plus Fr. 7.— Portokosten



Die neue, überarbeitete Informationsbroschüre über Geschichte, Dorf und Institutionen von NSWAS (70 Seiten) kann ebenfalls auf der Geschäftsstelle zum Preis von

Fr. 6.— plus Porto bezogen werden.



Schweizer Freunde und Freundinnen von Neve Shalom / Wahat al Salam, 4105 Biel-Benken

Bank Cler, 4002 Basel

PC 40-8888-1,
IBAN CH98 0844 0256 6415 6200 1

Postscheckkonto:

15-728328-6 (neues Konto)

IBAN CH88 0900 0000 1572 8328 6

Lithographie, Kunstkarten und Briefmarken



Alex Silber

Die Zeichenschule 08.04.19 10.41 h

Neve Shalom Wahat al-Salam, Oase des Friedens Digitalfotografie, Ausschnitt.

Litho white-Print, 48 x 33cm

Digitalfotografie - Lithographie-Edition: 75 Exemplare, rückseitig nummeriert/signiert.

Auf der Reise durch Israel und Palästina 2019 sind ikonische „Handymades“ entstanden, wovon nun *Die Zeichenschule* als Edition in einer Auflage von 75 Exemplaren vorgestellt und

zum Verkaufspreis von **Fr. 350** bzw. **Fr. 480 gerahmt** angeboten wird. Der Erlös geht vollumfänglich an die friedenspädagogischen Institutionen von Neve Shalom Wahat al-Salam.

Alex Silber (1950) gehört zur ersten Generation von Schweizer Kunstschaaffenden, die multimedial, installativ und performativ arbeiten. *Die Zeichenschule* zeigt im Ausschnitt die Aussenansicht des Arbeitsraums in der Oase des Friedens. Mehr zu Alex Silber: www.sikart.ch

Kunstkarten A 5 Hochformat, „Die Zeichenschule“

(148 x 210 mm) - 10 Stück Fr. 29.— + Porto.

Karten von **Samuel Buri, Rudolf Mumprecht, Mansour** und **Barbara Heidi Maurer** sind noch beschränkt verfügbar.



A-Post Briefmarken

mit dem Motiv von

Alex Silber ein Bogen mit

zwölf Marken à Fr. 1.10 Fr. 22.—plus Fr. 1.10 für's Porto. Ein Bogen B-Post-Marken à Fr. -.90 mit der Friedenstaube von Mansour kostet Fr. 19.60 plus Fr. 1.10 für's Porto.

Geschäftsstelle

Schweizer Freundinnen und Freunde von Neve Shalom Wahat al-Salam
Gisshübelweg 15
4105 Biel-Benken

Tel. 044 796 20 01

Mobil: 079 712 96 27

Email: nevech@bluewin.ch

www.nswas.ch